

‚Logbuch‘ – ‚Logbuch Malerei‘ – ein ungewohnter Titel, und damit gleich zu Beginn eine mehrdimensionale Öffnung. Logbücher, von Kapitänen geschrieben, auf Kuttern oder Dampfern, auf Seeriesen oder Segeljachten, entlang der Küste oder über den Atlantik – Logbücher sind nicht nur rationale Tagebücher einer Reise. Vor allem beim Blick in alte historische Logbücher werden manche Reisen zum Höllenritt – Beinahe-Kollisionen, Beinahe-Kentern, Auf-Grund-Laufen, die See haut die Masten weg und ist doch im nächsten Moment wieder glatt und kräuselt sich vollkommen unschuldig.

Was – das muss man sich fragen – ist hier die Hölle? Die Natur? Oder entsteht Hölle nicht vielmehr erst dort, wo **Menschen** sich zu weit vorwagen? Oder besser, wo Menschen mit der Technik als Waffe Amok laufen.

In Björn Borgmanns Bildern dieser Ausstellung werden wir nicht nur an einige solcher Schauplätze herangeführt, oder besser, an Logbucheinträge, die sie

hinterlassen haben, d.h. an künstlerische Spuren des Verarbeitens. Es stellt sich unwillkürlich die Reflexion ein, was jetzt noch kommen mag, dass sich im Hintergrund vielleicht noch mehr zusammenbraut, in welchem größeren Kontext das Geschehen stehen könnte.

Oder es herrscht die absolute Stille nach dem Crash, nach der Zerstörung, ein Moment des Taumas.

In der Tat - in diesen Wochen und nun schon Monaten des Kriegs wirken manche der Szenen, als wären sie direkt und unmittelbar durch die täglichen Bilder der Zerstörung motiviert worden. So wirkt zum Beispiel das Verstauen einer Kiste im weit geöffneten Rachen eines Transportflugzeugs wie aus der unmittelbaren Aktualität entnommen. Ein nur skizzenhaft hingeworfenes Waschbecken, blutrot gefärbt, einige billigste Ablagen drum herum, mit dem Titel ‚Söldner‘, zwingt uns in die intime gottverlassene Nähe zu einem Täter, die derzeit – vielleicht – in der Ukraine das Grauen in Straßen oder

in Folterkeller bringen. Das Werk deutet zugleich die Falle an, in der dieser Mann sein möglicher Weise kurzes Leben fristet – den Fanatismus der Männlichkeit. Aber das täuscht. Es sind – in diesem Sinn der Alltagsmedien – keine ‚aktuellen‘ Werke oder Motive. In unserem Künstlergespräch – das übrigens auf der Website des Kunstvereins und auf YouTube zu sehen ist – gestand Björn Borgmann, dass er immer wieder selbst überrascht ist, wie seine Werke ihre Aktualität sozusagen **mit sich** mit transportieren und behalten, wie sie **immer wieder** ‚aktuell‘ sind. Der Grund ist – das darf man hinzufügen – weil beim Anstoß zu einem Werk und beim anschließenden Verarbeiten und Planen die Analyse offenbar gestimmt hat, weil sich der künstlerische Blick in jenem Typischen verhakt, das sich immer und immer wieder zu wiederholen scheint, das einfach nicht vergehen will, auch wenn man sich das **noch so sehr** wünschen würde – Gewalt.

Es sind keine einfachen Analysen, gerade in psychischer Hinsicht, vor allem, weil sie Momente festhalten, in dem unterschiedlichste Ebenen offenbar ausweglos aufeinander prallen. Einige der Werke scheinen den wirren Kreislauf der Emotionen und Illusionen angesichts solcher Aporien abzubilden – wie in *GoodMorningSoho II.* oder in *RANDOM III.* Oder sie nehmen – wie in diesem gewaltigen Phantasiestück – mit dem Titel *Day of Punk* - die Gestalt eines Pferdekopfs an, der einen bis in die Träume verfolgen kann.

Oder da ist zum Beispiel jener andere, schon viel länger tobende Krieg, mit dem verstörenden Titel *BurgerZoo*. Wir assoziieren das Hinschlachten eines großen Tiers, vielleicht sogar das, was vom Wildern und von Großwildjagden großer Staatslenker übrig geblieben ist. Und zugleich ahnt man, in den Grünanlagen dahinter, die entzückten Impressionen von vergnügt herumschlendernden Menschen im Zoo, und - wir

assoziiieren beim Titel BurgerZoo den genussvollen Verzehr eines Burgers, sozusagen hier um die Ecke, das alles in einer sarkastischen Szene zusammengebunden. Oder da ist – in *dumm gelaufen II* – dieses angelandete Ungeheuer, in das man riesige Leuchten, Scheinwerfer oder kurz: auch Augen hineindenken kann. Also – meine Geschichte wäre, dass es sich um den schon lang angekündigten Besuch von Außerirdischen handelt, die freilich Opfer falscher Berechnungen wurden und nun beim großen irdischen Auftritt ihr Gefährt zu Schrott gefahren haben.

Gut, man kann – und soll – sich vielleicht ganz andere Geschichten dazu erzählen. Inzwischen weiß ich zum Beispiel, dass die Vorlage ein abgestürzter Sputnik war, also ein Ding von Menschenhand. Aber das ist nicht entscheidend – entscheidend ist, dass einen das Maß der Zerstörung, die der Aufprall verursacht hat, nicht zur Ruhe kommen lässt. Gerade bei diesem Werk ist mir jedoch eine mögliche Tiefenschicht der expressiven

Kunst Björn Borgmanns aufgefallen, denn er verarbeitet hier sehr deutlich, ja plakativ Bruchstücke **medialer** Bildsprache. Mir drängt sich dabei die Frage auf, ob die **mediale** Verfasstheit unserer Wahrnehmung, ob mediale Konditionierung oder sogar mediale Sucht nicht Teil des katastrophalen menschlichen Wirtschaftens sind. Treiben uns die hin und her *kursierenden* Erzählungen, fake news, Feindbilder nicht erst hinein in dubiose Antriebe, Süchte und Illusionen, die schließlich in Schrotthaufen enden? Oder sogar: Brauchen wir Katastrophenbilder?

Die Werke hier im Saal regen zu solchen Fragen und Dimensionen an, sie täuschen über die Wirklichkeit gewiss nicht hinweg.

Aber lassen Sie mich hier nun auch einen Schritt weiter tun – denn Kunst erschöpft sich nicht in Wirklichkeit – sie bringt ihr gegenüber ganz Eigenes in Stellung. Und daher möchte ich nun auf die sehr kraftvollen Gegenmittel hinweisen, die Borgmann dem Betrachter,

der Betrachterin an die Hand gibt um dieser Wirklichkeit als Handelnde und Verantwortliche gegenüber zu treten.

Das erste deutete ich schon an - es ist die Ironie. Einige der Werke tragen Titel, die sich gnadenlos lustig machen – ‚dumm gelaufen‘ – ‚Hallo, Schweinebacke‘, oder – wie BurgerZoo – freilich ein Titel, bei dem einem das Lachen auch schon mal im Hals stecken bleibt. Oder – wie in *What is he up to now* – erscheint das riesige Maul des Flugzeugs ‚ausgehängt‘, aus den Fugen – es wird sich nicht schließen lassen ...

Ironie, Satire, ja, sogar Sarkasmus sind Mittel der Kritik, Mittel zum Abstandgewinnen, Mittel, um die Realität auszuhalten, aber auch, um Maßstäbe und Orientierungen, auch metaphysische Orientierungen zurück zu erobern. Diese aber liegen nicht offen zutage – der Betrachter muss sie sich erarbeiten, durch die Kritik hindurch

– mit einer ganz kleinen Hilfestellung.

Entschuldigen Sie bitte, wenn mir an dieser Stelle vielleicht etwas unpassend --- Alfred Hitchcock einfällt, ja, Alfred Hitchcock. In allen seinen Filmen hat er einen ganz kleinen Auftritt, so nebenbei, als Nachbar von nebenan, oder als Passant. Auch in dieser Ausstellung hat – um die stereotype Frage an Erich Kästner aufzugreifen – *das Positive* einen kleinen, unscheinbaren, aber sehr wirkungsvollen Auftritt. Es ist das Blau, ein bestimmtes Blau als Symbol. Als am Mittwoch der Berichterstatter der Rheinischen Post hier war und wir die Exponate durchgingen, blieb er am Seestück stehen – weil das Blau ihn fesselte. Und dann wurde deutlich, dass dieses Blau in verschiedenen Werken wiederkehrt – und uns zum Titel Logbuch zurückbringt. Denn es ist das Blau des Meeres und des Himmels. Es steht für Natur, sie ist der Kontrapunkt. Sie lässt die menschlichen Gewaltorgien unbeeindruckt über sich ergehen und wird – for sure – das letzte Wort behalten.

Wann auch immer – wie in *Urahn Totem*:

Irgendwo im Ur-Wald erhebt sich aus dem Wrack eines Straßenkreuzers, der 60 Jahre oder älter sein könnte, ein längst im Sturm geborstener Stamm, aus dem die Baumpilze wachsen – der Punkt: Der Straßenkreuzer gibt noch nicht auf: Seine Leuchten brennen immer noch!

Ich sprach von Gegenmitteln, die Borgmann gegen eine schlechte Wirklichkeit an die Hand gibt – und es wird Zeit, dass ich schließlich das stärkste von ihnen nenne. Denn die Effekte, Botschaften und Dynamiken, von denen ich sprach, gäbe es nicht – sie würde nicht funktionieren, wenn Borgmann nicht die komplexen malerischen Mittel einsetzen könnte, sie in Gang zu setzen. Oder anders: Es ist hohe malerische Kunst, den Betrachter, die Betrachterin diese Mittel – die anspruchsvollen Mittel der **Ölmalerei**, das muss man ganz bewusst ergänzen – ganz und gar vergessen zu machen!

Kurz: Mit der Verbindung eines sehr hohen malerischen Niveaus und konsequent anspruchsvollen wie kritischen Inhalten nimmt Björn Borgmann in der deutschen Gegenwartskunst gewiss eine sehr originäre Position ein. Wir freuen uns daher sehr, diese Werkschau hier in Duisburg präsentieren zu können.

Willkommen in Duisburg, Björn Borgmann!